

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 11

Rubrik: Am Rätö si Mainig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kommission soll beisammenbleiben!

So, und jetzt soll die sogenannte Waldheim-Kommission, die in Teheran die Verbrechen des gestürzten Regimes untersuchen und zunächst feststellen soll, ob derartige Verbrechen überhaupt begangen wurden –

– so, und jetzt soll diese Kommission beisammenbleiben! Sie soll sich in Permanenz erklären. Sie soll von Teheran, wenn sie dort ihre Arbeiten beendet und die Ergebnisse publiziert hat, weiterreisen. Zum Beispiel nach Pakistan. Und dann nach Indien. Sie ist ja von den Vereinten Nationen als unparteiisch anerkannt. Und keine der in Betracht kommenden Mächte hat sie in dieser Eigenschaft kritisiert oder in Frage gestellt. Die Vereinigten Staaten waren einverstanden, die Sowjetunion war nicht dagegen.

Dass die Vereinigten Staaten früher dem gestürzten Regime des Irans positiv gegenüberstanden, dass auch der Ostblock, zuletzt die CSSR, dem Schah Freundlichkeiten erwiesen hat, soll keine Rolle spielen. Im Gegenteil: Die Erkenntnis vergangener Fehler und Irrtümer ist heilsam, auch in der Weltpolitik.

Nach Beendigung ihrer Mission im Mittleren Osten sollte die Kommission eine kleine Ruhepause einlegen, aber nicht endgültig auseinandergehen. Mit allen Kräften sollte sie zügig weiterarbeiten. Sie sollte zum Beispiel die Haftbedingungen und Untersuchungsmethoden in der CSSR studieren, sie sollte in genauer Kenntnis der UNO-

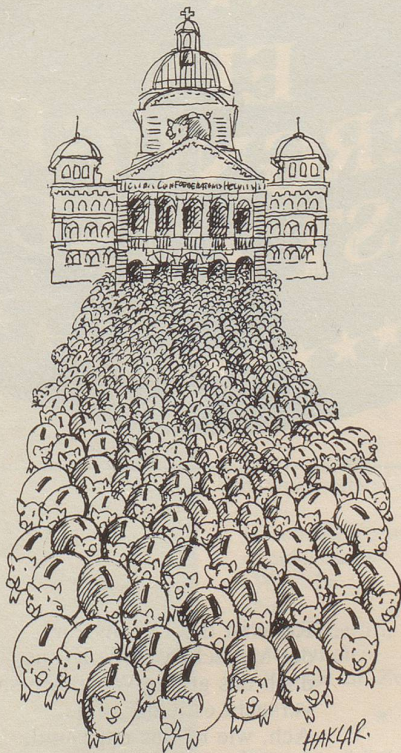
Charta untersuchen, ob die Unterzeichner dieser Charta zu ihrer Unterschrift stehen, insbesondere ob gefoltert wird.

Wir müssen alle Staaten, die mit der Konstituierung der Waldheim-Kommission einverstanden waren, schon jetzt darauf festlegen, dass die Kommission weiterarbeiten wird. Wir müssen dem Initiator, Herrn Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim, dringend nahelegen, konsequent bei seiner Idee zu bleiben, die aus einer Improvisation zu einer weltweit bedeutsamen Institution werden könnte und sollte.

Wenn zum Beispiel die Sowjetunion den Schah und sein Regime jetzt rückwirkend ablehnt, soll man sie fragen dürfen, wie sie's denn mit den Menschenrechten im eigenen Haus hält. Und wenn sie beteuert, dass sie diesbezüglich ein reines Gewissen hat, kann sie sich ja dieses ihr reines Gewissen risikolos von der Kommission bestätigen lassen.

Aber auch den USA könnte eine derartige Untersuchung guttun. Präsident Carter ist ja der grosse Apostel der Menschenrechte. Und seine Haltung wird nur glaubwürdig, wenn das, was er von anderen fordert, auch in seinem Wirkungsbereich gewissenhaft befolgt wird.

Die Kommission hat viele arbeitsreiche Jahre vor sich. Und wenn sie ihre weltweite Arbeit beendet hat, wird sie wieder nach Teheran reisen und dort die Verbrechen des Khomeini-Regimes untersuchen.



... und sie sollten die Bundeskasse endlich wieder füllen!

am RÄTO SI MAINIE



Merkwürdig isch das schu: Do serblat in Hamburg dia letschi tütschi SPD-Boulevardzitie (d «Hamburger Morgenpost») johrelang iaram vardianta Endi entgega – und nu füüf Taag vor am endgültiga Torschluss varhindarat a-n-Infusion vu drei Basler Milliona iara Exitus. Merkwürdig isch das vor allem drum, well dia Milliona uusgrehhnat vu ainem journalistische Entwiggiglsland in an anders flüü-sand. Denn Basel und Hamburg sind nit nu zwai gedigani Haafaschtädt midara recht selbschtbewusst und schtolza Bürgerschaft – as varbindat si au d Tatsach, dass si nümma viil raars an Zitiga aazbüta hend. Aber dia Basler Brüader, wo dia Milliona für d «Hamburger Morgenpost» loggermacht hend, hend äba no a Sinn für internationali Solidarität. Si tenggand nit zerscht an d Misera im aigana Land, denn do hettans jo mit iaram Geld au no mängs SP-Blättli khönna us siinara Agonii erläösa. – Nai – dr armselig Bruader in dr Ferni gilt denna Basler Nothelfer meh – und für d Khatz sin dia drei Milliona jo sowiso.